



Südtiroler Monitoringausschuss
Osservatorio provinciale

Video von:

Thomas Karlegger, Selbstvertreter im Monitoringausschuss und
Dorothea Passler Mair, Mitglied im Südtiroler Monitoringausschuss

Text in Leichter Sprache



1. Wir sind Selbstvertreter*innen und sprechen für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Wo gibt es für uns im Alltag Barrieren?

Können wir überall dabei sein und mitmachen?

Für uns gibt es viele Barrieren.

Diese Barrieren können wir meistens **nicht** sehen.

Wir werden oft ausgeschlossen.

Zum Beispiel denken andere Menschen über uns:

Menschen mit psychischen Erkrankungen

haben Schwierigkeiten beim Lernen und Denken.

Und diese Menschen wollen vielleicht gar **nicht** lernen und arbeiten.

In der Zeitung steht manchmal auch:

Menschen mit psychischen Erkrankungen können gefährlich sein.

Auch im Fernsehen ist das manchmal zu hören.

Das sind Vorurteile gegen Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Vorurteile heißt:

Menschen denken und reden schlecht über andere Menschen.

Deshalb haben wir Menschen mit psychischen Erkrankungen oft Barrieren im Alltag.

Zum Beispiel: beim Arbeiten und beim Wohnen.

Wir finden nämlich oft **keine** Arbeit und **keine** Wohnung.

Ohne Arbeit und ohne Wohnung können Menschen aber **nicht** selbstbestimmt leben.

In der UN-Konvention steht:

Die Staaten müssen alle Barrieren abbauen.

Und die Menschen dürfen **keine** Vorurteile gegen Menschen mit psychischen Erkrankungen haben.

Deshalb müssen alle Menschen lernen:

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Menschen mit und ohne Behinderungen sollen überall dabei sein und mitmachen können.

Alle Menschen können nämlich von anderen Menschen lernen.

Lernen die Menschen von anderen Menschen?

Dann können alle Menschen dabei sein und mitmachen.

2. Alle diese Barrieren müssen abgebaut werden.

Dann können wir dabei sein und mitmachen.

Was fordern wir für Menschen mit psychischen Erkrankungen?

Wir fordern für Menschen mit psychischen Erkrankungen:

- Alle Menschen sollen wichtige Informationen zu psychischen Krankheiten bekommen.
- Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen sollen Pflegegeld bekommen.
- Vereine und Verbände sollen mehr Unterstützung bekommen.

Es soll mehr Vorträge zum Thema „Psychische Erkrankungen“ geben.
Und auch in Zeitungen soll es
Informationen über psychische Erkrankungen geben.

- Mehr Behandlung auf Augenhöhe.

Das heißt:

Die Fachpersonen hören den Betroffenen gut zu.

Und die Fachpersonen fragen die Betroffenen
nach ihren Wünschen und Bedürfnissen.

Die Betroffenen müssen spüren:

Ich bin **nicht** allein.

Die anderen hören mir zu.

Ich bin wichtig.

Alle können nämlich von den anderen lernen.

Alle Menschen haben das Recht auf psychische Gesundheit.

- Eine freie Arztwahl für alle Menschen.

Freie Arztwahl heißt:

Jeder Mensch kann seine Ärztin oder seinen Arzt selbst wählen.

Ich kann also selbst entscheiden:

Zu dieser Ärztin oder zu diesem Arzt möchte ich gehen.

Gerade bei psychischen Erkrankungen ist sehr wichtig:

Ich fühle mich bei meiner Ärztin oder bei meinem Arzt gut.

Und ich kann über alles reden.

- Bessere Möglichkeiten für Menschen mit psychischen Erkrankungen:
 - Eine Arbeit zu finden und Geld zu verdienen.
 - Und eine Wohnung zu finden.
- Mehr Unterstützung für Menschen mit psychischen Erkrankungen.
Zum Beispiel haben Menschen mit psychischen Erkrankungen
oft zu wenig Geld zum Leben.

Oder diese Menschen bekommen nur eine kleine Rente.
Deshalb brauchen diese Menschen mehr finanzielle Unterstützung.
Das heißt zum Beispiel: mehr Geldbeiträge.

© Text in Leichter Sprache von: OKAY – Büro für Leichte Sprache
www.lebenshilfe.it/okay

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.
Informationen unter: www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/
Die Prüfgruppe von OKAY hat den Text geprüft.